

Bruno & Harry

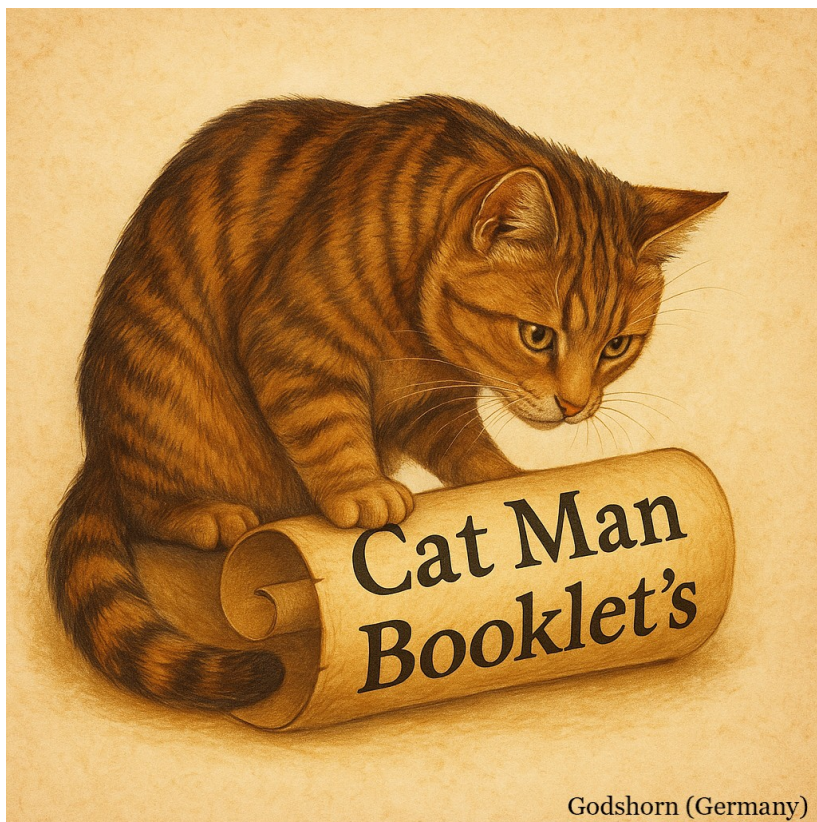
Athen – Stadt der Götter



Topo

Bruno & Harry

Athen - Stadt der Götter



Godshorn (Germany)



Der Plan

Der Morgen in Venedig war ungewöhnlich ruhig. Kein Stimmengewirr, kein plätscherndes Wasser unter den Brücken, kein leises Echo der engen Gassen. Stattdessen lag eine gewisse Aufbruchsstimmung in der Luft, als wüsste die Stadt selbst, dass es für drei Reisende weiterging.

Bruno saß wie gewohnt etwas abseits, halb im Schatten, und beobachtete das langsame Treiben. Vor ihm stand eine kleine Tasche, ordentlich gepackt. Nichts Überflüssiges, nichts, was man nicht wirklich brauchte.

Harry dagegen war schon seit einiger Zeit auf den Beinen. Er lief ein paar Schritte vor, dann wieder zurück, blickte in jede Richtung gleichzeitig und schien innerlich schon längst unterwegs zu sein.

„Bruno, diesmal wird's anders“, sagte er und blieb schließlich stehen. „Neue Stadt, neues Land... ich spüre das.“

Bruno hob leicht den Kopf. „Du spürst immer irgendwas, Harry.“

„Ja, aber diesmal richtig! Griechenland! Athen! Das klingt doch schon nach...“

Er suchte kurz nach dem passenden Wort.

„...nach Geschichte, die überall herumliegt!“

Bruno schmunzelte kaum sichtbar. „Dann pass auf, dass du nicht darüber stolperst.“

Ein leises Rascheln neben ihnen ließ beide kurz aufhorchen.

Topo tauchte zwischen zwei Taschen auf, wischte sich mit einer kleinen Bewegung Staub von den Pfoten und sah zu den beiden hinauf.

„Der Zug fährt gleich“, sagte er ruhig.

Harry grinste. „Perfekt! Dann verlieren wir keine Zeit.“

Bruno erhob sich langsam, streckte sich ausgiebig und blickte noch einmal über die schmalen Gassen, die sie in den letzten Tagen durchquert hatten. Venedig lag ruhig da, fast so, als würde es sie einfach ziehen lassen.

„Zeit, weiterzugehen“, murmelte er.

Wenig später saßen sie im Zug.

Harry hatte natürlich sofort seinen Platz am Fenster eingenommen. Kaum hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt, klebte er mit der Nase an der Scheibe.

„Bruno! Schau dir das an! Das Wasser... und jetzt die Häuser... und jetzt—“

„Harry“, unterbrach Bruno ruhig, „du wirst auch in einer Stunde noch aus dem Fenster schauen können.“

„Ja, aber dann ist das hier schon weg!“

Topo saß zwischen den beiden, deutlich ruhiger, aber wachsam. Sein Blick wanderte nicht nur nach draußen, sondern auch durch den Wagen. Er bemerkte Dinge, die den anderen entgingen – kleine Bewegungen, Geräusche, Details.

Die Landschaft veränderte sich langsam.

Das Wasser blieb zurück. Die Farben wurden trockener, heller. Die Luft, die durch das leicht geöffnete Fenster hereinströmte, fühlte sich anders an – wärmer, schwerer.

„Das riecht anders“, sagte Harry plötzlich.

Bruno nickte leicht. „Sonne. Stein. Staub. Das ist der Süden.“

Topo sah kurz hinaus, dann wieder nach vorne. „Und wir sind noch nicht einmal angekommen.“

Der Zug rollte weiter.

Dörfer zogen vorbei, Hügel, weite Flächen, dann wieder dichter bebaute Gebiete. Die Zeit schien sich ein wenig zu dehnen, so wie es auf Reisen oft geschah.

Irgendwann wurde die Geschwindigkeit langsamer.

Harry richtete sich sofort auf. „Sind wir da?“

Bruno warf einen ruhigen Blick nach draußen. Die Gebäude wurden dichter, die Linien klarer, die Farben heller.

„Ja“, sagte er. „Das dürfte Athen sein.“

Der Zug fuhr in den Bahnhof ein.

Als sich die Türen öffneten, schlug ihnen warme Luft entgegen. Anders als in Venedig. Trockener. Klarer. Und voller Bewegung.

Harry sprang als Erster hinaus. „Das ist es! Das fühlt sich komplett anders an!“

Topo folgte ruhig, blieb kurz stehen und ließ den Blick über die Umgebung gleiten.

Bruno trat zuletzt hinaus, nahm einen tiefen Atemzug und sah sich um.

Vor ihnen lag eine neue Stadt.

Athen.



Kapitel 1

Ankunft in Athen

Der Bahnhof von Athen war lauter, offener und direkter als alles, was sie zuvor erlebt hatten. Stimmen hallten durch die Halle, Schritte mischten sich mit dem Rollen von Koffern, und irgendwo rief jemand quer über den Bahnsteig. Die Luft war warm, fast trocken, und trug einen feinen Geruch von Staub, Sonne und Stadt.

Harry blieb einen Moment stehen und drehte sich langsam im Kreis. „Bruno... das ist anders. Ganz anders.“

Bruno trat neben ihn und ließ den Blick ruhig über die Umgebung gleiten. „Athen ist keine Stadt, die sich versteckt“, sagte er. „Hier liegt alles offen.“

Topo stand etwas hinter den beiden und beobachtete die Bewegung um sie herum. Menschen kamen und gingen, schnell, zielgerichtet, als hätten sie alle einen festen Plan. Er sagte nichts, aber seine Augen waren wachsam.

Sie verließen den Bahnhof und traten hinaus auf die Straße.

Die Helligkeit traf sie sofort. Die Sonne stand hoch, das Licht war klar und hart, und die Gebäude warfen kurze, scharfe Schatten. Autos bewegten sich dicht an dicht durch die Straßen, Motorroller zogen dazwischen hindurch, und das Stimmengewirr war jetzt noch näher, noch lebendiger.

Harry hob den Kopf und schnupperte. „Hier riecht es nach... ich weiß nicht... warmem Stein und Essen gleichzeitig.“

Bruno nickte leicht. „Das passt.“

Sie setzten sich in Bewegung, ohne festen Plan, einfach geradeaus.

Schon nach wenigen Minuten veränderte sich die Umgebung. Die Straßen wurden etwas enger, die Gebäude niedriger, und zwischen modernen Fassaden tauchten plötzlich ältere Mauern auf. Kleine Läden, Cafés und Stände reihten sich aneinander, und über allem lag eine Mischung aus Alltag und Geschichte.

„Bruno... schau mal da vorne“, sagte Harry und zeigte mit der Pfote nach oben.

Zwischen den Häusern, weit entfernt, aber deutlich sichtbar, erhob sich ein Hügel. Und darauf standen helle, fast leuchtende Säulen, die sich klar vom Himmel abhoben.

Bruno blieb stehen.

„Die Akropolis“, sagte er ruhig.

Harry starrte nach oben. „Die sieht ja... riesig aus.“

„Ist sie auch“, antwortete Bruno. „Und älter, als man es sich vorstellen kann.“

Topo folgte ihrem Blick. Für einen Moment sagte niemand etwas.

Dann ging Harry wieder los. „Da müssen wir hin. Sofort.“

„Nicht sofort“, erwiderte Bruno. „Eine Stadt zeigt sich nicht auf einmal.“

Sie bogen in eine belebte Straße ein.

Hier wurde es dichter. Marktstände standen eng nebeneinander, Verkäufer riefen ihre Angebote aus, und der Duft von frischem Brot, Gewürzen und gebratenem Essen lag schwer in der Luft. Menschen blieben stehen, handelten, lachten oder gingen einfach weiter.

Harry war sofort mittendrin. „Bruno! Hier gibt’s alles! Schau mal da! Und da! Und—“

„Langsam“, sagte Bruno ruhig und blieb stehen. „Erst schauen, dann entscheiden.“

Topo bewegte sich zwischen den beiden, aufmerksam wie immer. Er entdeckte kleine Wege zwischen den Ständen, schmale Durchgänge, die man leicht übersehen konnte, und Stellen, an denen es ruhiger wurde.

„Hier lang“, sagte er leise.

Harry folgte sofort, Bruno etwas gemächlicher.

Der Weg führte sie aus dem Trubel heraus in eine ruhigere Gasse. Die Geräusche wurden gedämpfter, die Schritte langsamer. Über ihnen hingen kleine Balkone, an denen Pflanzen im warmen Licht standen, und irgendwo klapperte leise Geschirr.

Harry atmete durch. „Das ist besser.“

Bruno nickte. „Athen hat viele Ebenen.“

Sie gingen weiter, bis sich die Gasse zu einem kleinen Platz öffnete. Ein paar Tische standen im Schatten, ein Brunnen plätscherte leise, und für einen Moment wirkte alles deutlich ruhiger.

Harry setzte sich einfach hin. „Okay... ich mag Athen.“

Bruno ließ sich ebenfalls nieder. „Ich auch.“

Topo blieb einen Moment stehen, sah sich um und setzte sich dann zu ihnen.

Die Stadt bewegte sich weiter um sie herum.

Aber für einen Augenblick hatten sie ihren eigenen Platz darin gefunden.



Kapitel 2

Plaka und Anafiotika

Schon wenige Schritte später veränderte sich die Stadt erneut. Die breiteren Straßen lagen hinter ihnen, und Athen wurde enger, ruhiger, fast ein wenig persönlicher. Sie waren in Plaka angekommen.

Die Häuser standen dicht beieinander, die Fassaden wirkten wärmer, weicher, und überall hingen Pflanzen von Balkonen oder standen in kleinen Töpfen vor den Türen. Die Gassen waren uneben, hier und da leicht ansteigend, und jeder Schritt fühlte sich ein wenig anders an.

Harry blieb sofort stehen. „Das ist komplett anders als eben.“

Bruno nickte leicht. „Altstadt. Hier bleibt eine Stadt eher so, wie sie einmal war.“

Topo lief ein paar Schritte voraus, blieb kurz stehen und sah nach links in eine schmale Gasse, die kaum auffiel.

„Hier lang“, sagte er ruhig.

Harry folgte ohne zu überlegen. „Wenn Topo sagt hier lang, dann hier lang.“

Die Gasse wurde noch schmaler. Die Geräusche der Stadt verschwanden fast vollständig, und das Licht wirkte weicher, weil die Häuser dichter standen. Nach ein paar Metern öffnete sich der Weg – und plötzlich standen sie in einer Umgebung, die sich ganz anders anfühlte.

Weiße Häuser.

Kleine Türen.

Enge Wege, die sich zwischen Mauern hindurchzogen.

„Bruno... sind wir noch in Athen?“, fragte Harry.

Bruno sah sich ruhig um. „Ja. Aber das hier ist Anafiotika.“

Harry blinzelte. „Ana... was?“

„Anafiotika“, wiederholte Bruno. „Ein kleines Viertel, das aussieht, als wäre es direkt von einer Insel hierher gebracht worden.“

Topo lief weiter, sprang auf eine niedrige Mauer und sah sich um. Von hier oben hatte man einen Blick über die Dächer hinweg.

„Hier ist es ruhig“, sagte er.

Und das war es.

Kein Markt, kein Verkehr, keine Rufe. Nur ein leiser Wind, der durch die engen Wege zog, und das Gefühl, dass die Stadt hier einen Schritt langsamer wurde.

Harry setzte sich auf die Stufe eines kleinen Hauses. „Das hätte ich nie erwartet. Gerade eben noch Chaos... und jetzt das hier.“

Bruno lächelte leicht. „Deshalb geht man nicht nur die großen Straßen entlang.“

Ein älterer Mann öffnete in der Nähe eine Tür, nickte ihnen kurz zu und verschwand wieder im Inneren.

Alles wirkte selbstverständlich, ruhig, als würde dieser Ort gar nicht merken, dass er etwas Besonderes war.

Topo sprang wieder von der Mauer. „Hier gibt es viele Wege, die man leicht übersieht.“

„Das ist dein Spezialgebiet“, grinste Harry.

Sie gingen weiter, folgten den kleinen Wegen, die sich durch das Viertel zogen. Immer wieder öffneten sich kleine Ausblicke auf die Stadt darunter. Dächer, Straßen, Bewegung – alles wirkte von hier oben ein Stück entfernt.

„Bruno“, sagte Harry nach einer Weile, „ich glaube, ich mag diese kleinen Orte fast mehr als die großen.“

Bruno sah kurz zu ihm. „Weil man sie nicht sucht.“

Harry nickte. „Genau.“

Topo blieb erneut stehen und blickte nach oben.

Über ihnen, nicht mehr weit entfernt, erhob sich wieder die Akropolis. Diesmal wirkte sie näher. Größer. Greifbarer.

„Da geht’s als Nächstes hin, oder?“, fragte Harry.

Bruno folgte seinem Blick. „Ja.“

Topo nickte leicht.

Sie standen einen Moment still, dann setzten sie sich wieder in Bewegung – langsam, Schritt für Schritt, in Richtung des Ortes, der schon von Anfang an über allem gestanden hatte.



Kapitel 3

Die Akropolis

Der Weg nach oben begann unscheinbar.

Keine große Grenze, kein klarer Startpunkt. Die Straßen wurden einfach steiler, die Schritte langsamer, und nach und nach mischte sich mehr Stein unter den Boden. Die Häuser blieben zurück, die Wege wurden offener, und die Geräusche der Stadt verloren sich Stück für Stück.

Harry lief ein paar Schritte voraus, blieb dann stehen und sah zurück. „Bruno... das zieht sich ganz schön.“

Bruno ging in seinem gewohnten Tempo weiter.
„Geschichte liegt selten im Erdgeschoss.“

Harry schnaubte leise, grinste aber. „Sehr witzig.“

Topo bewegte sich ruhig zwischen ihnen. Für ihn war der Weg kein Problem. Er wich kleinen Unebenheiten aus, nutzte Kanten und Steine, die den anderen kaum auffielen, und war immer ein paar Schritte weiter, ohne sich wirklich zu entfernen.

Je höher sie kamen, desto freier wurde der Blick.

Die Stadt breitete sich unter ihnen aus. Häuser, Straßen, Bewegung – alles wurde kleiner, ruhiger, weiter entfernt.

Harry blieb stehen und sah nach unten. „Das ist ja riesig...“

Bruno trat neben ihn. „Und das ist nur der Anfang.“

Sie gingen weiter.

Der Weg wurde steiniger, glatter an manchen Stellen, unregelmäßig an anderen. Zwischen den Mauern tauchten erste Überreste alter Bauwerke auf – Fragmente, die mehr andeuteten als erklärten.

Und dann standen sie davor.

Die Säulen ragten hoch in den Himmel, hell, fast leuchtend im starken Sonnenlicht. Der Parthenon lag vor ihnen, ruhig, massiv, als hätte er sich einfach entschieden, dort oben zu bleiben – egal, wie viel Zeit verging.

Harry sagte nichts.

Er ging ein paar Schritte näher, setzte sich schließlich einfach hin und sah nach oben.

„Ich hab ja schon viel gesehen“, murmelte er leise. „Aber das...“

Bruno blieb stehen und betrachtete die Struktur mit ruhigem Blick. „Über zweitausend Jahre“, sagte er. „Und immer noch hier.“

Topo sah sich aufmerksam um. Er betrachtete nicht nur die großen Säulen, sondern auch die kleineren Details – Risse im Stein, unebene Kanten, Spuren von Zeit.

Menschen bewegten sich zwischen den Ruinen, sprachen leise, machten Fotos oder blieben einfach stehen.

Für einen Moment war selbst Harry still.

„Hier oben ist es anders“, sagte er schließlich.

Bruno nickte. „Weil alles andere weiter unten ist.“

Ein leichter Wind zog über die Fläche, brachte etwas Bewegung in die Hitze und ließ die Luft angenehmer wirken.

Topo ging ein paar Schritte weiter und blieb am Rand stehen. Von dort aus hatte man einen freien Blick über Athen.

„Man sieht alles“, sagte er ruhig.

Harry kam dazu, setzte sich neben ihn und sah hinaus.
„Und alles sieht plötzlich... kleiner aus.“

Bruno trat ebenfalls näher. „Das hilft manchmal.“

Sie blieben eine Weile dort stehen.

Keiner hatte es eilig.

Keiner sagte viel.

Die Akropolis war kein Ort, an dem man schnell durchgeht.

Sie gingen schließlich weiter, langsam, ohne Ziel, einfach zwischen den alten Mauern hindurch. Jeder nahm etwas anderes wahr, jeder auf seine Weise.

Als sie später den Weg nach unten einschlugen, war die Stadt wieder näher, lauter, greifbarer.

Harry streckte sich. „Okay... das war stark.“

Bruno nickte leicht. „Das war Athen.“

Topo sah noch einmal zurück, dann folgte er den beiden.

Unten wartete die Stadt wieder auf sie.



Kapitel 4

Rund um die Antike

Der Weg von der Akropolis führte sie langsam wieder hinunter in die Stadt. Mit jedem Schritt kamen die Geräusche zurück. Stimmen, Schritte, das leise Rattern von Verkehr – alles mischte sich wieder zu dem vertrauten Klang einer lebendigen Stadt.

Harry streckte sich. „Okay... oben war beeindruckend. Aber jetzt brauche ich wieder etwas mit Bewegung.“

Bruno schmunzelte leicht. „Geduld. Athen hat mehr als nur einen Hügel.“

Sie folgten einem breiteren Weg, der sie direkt in ein offenes Gelände führte. Schon nach wenigen Schritten wurde klar, dass dieser Teil der Stadt anders war.

Weitläufig.

Ruhiger.

Und voller alter Strukturen.

„Was ist das hier?“, fragte Harry und sah sich um.

Vor ihnen lagen Säulen, Mauern, Wege aus hellem Stein. Nicht so kompakt wie auf der Akropolis, sondern verteilt, fast wie ein offenes Feld voller Geschichte.

„Die Agora“, sagte Bruno ruhig. „Hier hat sich früher das Leben abgespielt.“

Harry lief ein paar Schritte voraus, drehte sich um und breitete die Pfoten aus. „Hier? Mitten zwischen den Steinen?“

„Hier wurde gehandelt, diskutiert, entschieden“, erklärte Bruno. „Das Zentrum des alten Athen.“

Topo lief langsam durch das Gelände, blieb hier und da stehen und betrachtete Details. Für ihn waren es nicht nur große Orte, sondern viele kleine Punkte, die zusammengehörten.

Ein Stück weiter erhob sich ein Tempel, deutlich besser erhalten als vieles andere.

„Der sieht ja fast neu aus“, sagte Harry überrascht.

Bruno nickte. „Tempel des Hephaistos. Einer der am besten erhaltenen hier.“

Harry ging näher heran, umrundete einen Teil des Gebäudes und sah nach oben. „Das Ding steht einfach noch.“

„Gut gebaut“, meinte Bruno trocken.

Sie gingen weiter.

Zwischen den alten Mauern führte ein Weg vorbei an weiteren Resten – kleinere Gebäude, Säulenstümpfe, Treppen, die ins Nichts zu führen schienen.

„Bruno“, sagte Harry nach einer Weile, „hier fühlt sich alles... verteilt an.“

„Weil es nicht für uns gebaut wurde“, antwortete Bruno. „Es war einfach da.“

Topo blieb stehen und sah zu einer Reihe von Steinen, die kaum auffielen.

„Hier war mal etwas“, sagte er leise.

Bruno nickte. „Vieles ist nicht mehr da. Aber die Spuren bleiben.“

Sie verließen die Agora auf der anderen Seite und gelangten wieder in belebtere Straßen. Cafés, kleine Läden, Menschen – das Leben war sofort wieder dichter.

Ein paar Minuten später standen sie vor einem weiteren Gebäude.

Größer.

Massiver.

Mit langen Reihen von Säulen.

„Und das?“, fragte Harry.

„Die Hadriansbibliothek“, sagte Bruno. „Auch nicht gerade klein.“

Harry sah sich das Gebäude an, dann Bruno. „Du weißt echt viel Zeug.“

Bruno zuckte leicht mit den Schultern. „Ich lese.“

Harry grinste. „Ich laufe.“

Topo sah zwischen beiden hin und her. „Und ich finde Wege.“

Sie gingen weiter.

Die Straßen wurden wieder enger, lebendiger. Geräusche, Gerüche, Stimmen – alles war wieder da.

Harry blieb kurz stehen. „Okay... jetzt hab ich genug Geschichte für den Moment.“

Bruno nickte. „Dann kommt jetzt etwas anderes.“

Topo sah in eine Richtung, aus der neue Gerüche kamen.

Essen.

„Das passt“, sagte Harry sofort.

Sie setzten sich wieder in Bewegung – dieses Mal nicht wegen alter Steine, sondern wegen etwas, das deutlich unmittelbarer war.



Kapitel 5

Topo allein – Das Kloster auf dem Berg

Der Weg zurück in die belebteren Straßen brachte sofort wieder Geräusche, Bewegung und Gerüche mit sich.

Harry war kaum zu bremsen.

„Bruno, da vorne riecht es nach irgendwas Gegrilltem!
Und da hinten—“

„Eins nach dem anderen“, sagte Bruno ruhig.

Topo blieb plötzlich stehen.

Er blickte nicht nach vorne, sondern nach oben. Über den Dächern, etwas abseits der bekannten Wege, zog sich ein schmaler Pfad einen Hang hinauf. Kein breiter Weg, nichts Offensichtliches – eher etwas, das man übersah, wenn man nicht genau hinschaute.

„Da oben ist etwas“, sagte er leise.

Harry drehte sich sofort um. „Was denn?“

„Ein Kloster“, antwortete Topo. „Agios Dimitrios
Lombardiaris. Abseits.“

Bruno warf nur einen kurzen Blick in die Richtung und nickte. „Ja, das kenne ich.“

Harry hob eine Augenbraue. „Du warst da oben?“

„Vor langer Zeit“, sagte Bruno ruhig. „Ruhig, wenig los.
Viel Stein. Viel Stille.“

Harry verzog das Gesicht leicht. „Klingt nach... nicht für mich.“

Topo sah noch einmal nach oben.

Der Weg war schmal. Steinig. Und vor allem: ruhig.

„Ich gehe da hoch“, sagte er.

Harry sah ihn an. „Allein?“

Topo nickte. „Ja.“

Bruno betrachtete ihn kurz, dann nickte er ebenfalls.
„Dann geh.“

Keine große Diskussion. Kein Zögern.

Harry schnaubte leise. „Okay... dann bleib ich hier unten.
Da passiert wenigstens was.“

Topo drehte sich um und lief los.

Der Weg begann unscheinbar, wurde aber schnell steiler.
Der Boden war uneben, kleine Steine lagen lose herum,
und der Pfad zog sich in schmalen Linien den Hang
hinauf.

Mit jedem Schritt wurde es ruhiger.

Die Geräusche der Stadt verschwanden nach und nach.
Kein Stimmengewirr mehr, keine Motoren, kein Markt.
Nur noch Wind. Und Schritte auf Stein.

Topo blieb kurz stehen und sah nach unten.

Athen lag unter ihm.

Weit.

Lebendig.

Aber von hier aus wirkte alles gedämpfter.

Er ging weiter.

Der Weg wurde schmaler, teilweise kaum mehr als eine Spur zwischen Felsen und trockenem Boden. Kleine Mauern tauchten auf, Reste von alten Begrenzungen, vielleicht von früheren Wegen.

Oben erschien schließlich das Kloster.

Agios Dimitrios Loumbardiaris.

Kein großes Gebäude. Keine Menschenmenge. Nur helle Mauern, ein kleiner Vorplatz und eine Stille, die sich deutlich von allem unterschied, was unten lag.

Topo ging langsam näher.

Er hörte nichts außer dem Wind.

Keine Stimmen.

Keine Schritte.

Er setzte sich auf eine niedrige Mauer und sah hinaus.

Von hier oben war Athen vollständig sichtbar. Die Stadt breitete sich in alle Richtungen aus, und irgendwo dazwischen lag der Weg, den sie gekommen waren.

Topo blieb einen Moment sitzen.

Kein Rennen.

Kein Geräusch.

Einfach nur schauen.

Dann stand er wieder auf, ging ein Stück um das Gebäude herum, betrachtete die Mauern, die einfachen Strukturen, die Spuren von Zeit und Wetter.

Alles war ruhig.

Und genau das machte diesen Ort besonders.

Nach einer Weile drehte er sich um.

Der Rückweg lag vor ihm.

Unten warteten Bruno und Harry.

Topo setzte sich in Bewegung und lief den Weg zurück hinunter.



Kapitel 6

Wiedersehen in Athen

Als Topo den unteren Teil des Weges erreichte, kehrten die Geräusche der Stadt langsam zurück. Erst leise, dann deutlicher. Stimmen, Schritte, das entfernte Rattern von Verkehr – alles kam Stück für Stück wieder näher.

Unten war es sofort wieder lebendig.

Harry war nicht zu übersehen.

Er stand mitten zwischen mehreren Ständen, redete gleichzeitig mit zwei Menschen, deutete in verschiedene Richtungen und schien schon wieder fünf Dinge gleichzeitig entdeckt zu haben.

„Nein, nein, ich probiere das! Und das auch! Bruno, sag doch mal was!“

Bruno saß ein paar Schritte weiter im Schatten, ruhig wie immer. Vor ihm stand ein kleiner Teller, und er ließ sich Zeit.

Topo blieb kurz stehen und beobachtete die Szene.

Nichts hatte sich verändert.

Und genau das war gut so.

Er ging näher heran.

Harry bemerkte ihn sofort. „Da bist du ja wieder! Und? Wie war’s?“

Topo setzte sich neben die beiden. „Ruhig.“

Harry verzog das Gesicht leicht. „Hab ich mir gedacht.“

Bruno sah kurz zu ihm. „Und?“

Topo dachte einen Moment nach. „Anders.“

Bruno nickte leicht. „Das reicht.“

Harry ließ sich neben sie fallen. „Also ich sag dir, hier unten ist deutlich mehr los. Schau mal, was ich alles gefunden hab!“

Er zeigte auf mehrere Dinge gleichzeitig – Essen, kleine Stände, Menschen, die vorbeigingen.

Topo sah sich um. Der Trubel war zurück. Die Bewegung, die Geräusche, die vielen Eindrücke.

Und trotzdem fühlte sich alles ein wenig klarer an als zuvor.

„Du hast nichts verpasst“, sagte Harry grinsend.

Topo schüttelte leicht den Kopf. „Doch.“

Harry sah ihn kurz an, sagte aber nichts.

Bruno nahm einen ruhigen Bissen und lehnte sich etwas zurück. „Beides gehört dazu.“

Harry grinste wieder. „Ja... oben ruhig, unten Chaos. Klingt nach uns.“

Topo sah zwischen den beiden hin und her.

„Passt“, sagte er.

Sie blieben noch eine Weile dort sitzen.

Harry redete weiter, erzählte von allem, was er gesehen hatte. Bruno hörte zu, warf ab und zu einen ruhigen Kommentar ein. Topo beobachtete – wie immer.

Die Stadt lief weiter um sie herum.

Und diesmal waren alle drei wieder zusammen mittendrin.



Kapitel 7

Abend über Athen

Langsam veränderte sich das Licht.

Die Sonne stand tiefer, die Schatten wurden länger, und die Hitze des Tages ließ spürbar nach. Die Stadt wirkte ruhiger, ohne wirklich still zu werden. Stimmen waren noch da, Bewegung auch – aber alles hatte ein anderes Tempo.

„Das ist besser“, sagte Harry und streckte sich. „Nicht mehr ganz so heiß.“

Bruno nickte leicht. „Der Abend gehört den Städten.“

Topo blickte nach oben. Über den Dächern lag ein warmes, weiches Licht, das die Gebäude in andere Farben tauchte als noch am Mittag.

„Da hoch“, sagte er und deutete auf einen Hügel.

Harry folgte seinem Blick. „Schon wieder hoch?“

Bruno sah kurz in die Richtung und lächelte leicht. „Lykabettus.“

Harry seufzte leise. „Na gut... einmal noch.“

Der Weg zog sich in weichen Kurven nach oben. Nicht so steinig wie zuvor, aber stetig ansteigend. Je höher sie kamen, desto weiter wurde der Blick.

Die Geräusche der Stadt wurden wieder leiser.

Nicht verschwunden – nur weiter weg.

Oben angekommen blieben sie stehen.

Vor ihnen lag Athen.

Weit.

Offen.

Und jetzt in warmes Abendlicht getaucht.

Die Häuser leuchteten in sanften Farben, Straßen zogen sich wie Linien durch die Stadt, und in der Ferne begann das Licht langsam zu wechseln.

Harry trat einen Schritt nach vorne. „Okay... das ist gut.“

Bruno stellte sich neben ihn. „Das ist der richtige Moment.“

Topo setzte sich auf eine kleine Erhöhung und sah hinaus.

Keiner sprach für eine Weile.

Die Stadt bewegte sich weiter, aber von hier oben wirkte alles ruhiger. Als würde man kurz Abstand bekommen, ohne wirklich weg zu sein.

Die ersten Lichter gingen an.

Einzelne Punkte, dann mehr, bis sich das Bild langsam veränderte.

Harry ließ sich einfach hinsetzen. „Weißt du... ich glaube, Athen gefällt mir.“

Bruno nickte. „Mir auch.“

Topo sah noch einmal über die Stadt.

Dann drehte er sich zu den beiden.

„Weiter?“, fragte er.

Harry grinste sofort. „Immer.“

Bruno stand langsam auf. „Aber nicht heute.“

Sie blieben noch einen Moment.

Dann machten sie sich auf den Weg zurück nach unten – dorthin, wo die Stadt noch lange nicht schlafen würde.



For your notes

For your notes



Cat Mann (Booklet's)